

80 Jahre Reichspogromnacht - Was geschah in der Nacht vom 9. auf 10. November 1938 in Ober-Olm

Vortrag von Heribert Schmitt
bei der KVHS Ober-Olm
am Freitag, 16. November 2018, 19:00 Uhr,
in der Alten Schule, Schulstraße 2

Einleitung:

Bevor es zum Hauptthema des heutigen Abends kommt, sind viele Erläuterungen zu der damaligen Zeit und der jüdischen Vergangenheit notwendig.

Was hat mich dazu bewegt, mich mit der jüdischen Vergangenheit und dem Nationalsozialismus in unserer Gemeinde Ober-Olm zu beschäftigen?

Im **Jahr 1994** feierten wir in Ober-Olm das **1000jährige Jubiläum** der 1. urkundlichen Erwähnung. Zu diesem Anlass gaben wir eine illustrierte Ortschronik „**Das Dorf, in dem wir leben, Ober-Olm**“ heraus.

Katharina Baumgärtner - Gott hab sie selig - die damals noch Kontakt zu ehemaligen Ober-Olmer Juden in den USA hielt, schickte ein Exemplar dort hin, das die Runde machte.

Im **August 1994** erhielt ich von dem in Ober-Olm, in der Bahnhofstraße 10, geborenen Juden **Eric Mayer** diesen Brief.

Foto 1 – Der Brief wurde am 1. August 1994 in New York abgeschickt und ging schon am 5. August im Rathaus ein. Seine Botschaft lautete:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!
Ich bin momentan in dem Besitz des Buches „Das Dorf, in dem wir leben, Ober-Olm“ und ich möchte Ihnen als früherer Bürger des Dorfes Ober-Olm meine Kritik geben.

Ich könnte selbst ein Buch schreiben welches den Titel haben sollte: „Das Dorf, in dem wir gelebt haben und vertrieben worden sind, Ober-Olm“.

Ich habe in Ober-Olm in der Bahnhofstraße 10 mit meinen Eltern **Otto und Gertrude Mayer**

gelebt. Im **Jahr 1938** waren die Leute von Ober-Olm, viele die ich in dem heutigen Buch genannt sehe, so freundlich zu uns und den anderen 9 Familien, dass wir auswandern mussten. Der Grund war, wir waren Juden.

Ich habe nachgeforscht und die Mayers von Ober-Olm haben hier mindestens seit dem 18ten Jahrhundert gewohnt. Mein Ur-Ur-Großvater ist im Jahr 1781 in Ober-Olm geboren.

Sollte dies nicht der Fall sein, so bin ich durch Nachweis sicher, dass meine Ur-Großmutter Johanna und mein Ur-Großvater Jakob Mayer, geb. am 5. August 1820 und gestorben am 19. Juni 1904 in Ober-Olm gelebt haben und auf dem Jüdischen Friedhof in Ober-Olm beerdigt sind.

Das stimmt!

In eurem Buch erwähnt niemand, dass Juden in Ober-Olm gewohnt haben und dass diese viel zu der Ökonomie von Ober-Olm geholfen haben. Ihr zeichnet nur ein Bild von dem Jüdischen Friedhof vom dem Jahre 1883. Gehen sie bitte heute einmal auf den Friedhof und sehen wieviel Juden dort beerdigt sind.

Die vielen Familien Mayer und die anderen waren alle sehr aktiv in Ober-Olm. Mein Vater war der Vorstand der Jüdischen Gemeinde und sehr befreundet mit dem Pfarrer, welcher sein 25tes Priesterjubiläum feierte. Mit einem Geschenk von meinem Vater.

Manche von den Leuten welche ich in Eurem Buch lese, erinnern mich nur an Anti-Jüdische Taten. Zum Beispiel

1. **Niebergall** – welcher so schlau war und wusste, dass unsere Familien auswandern müssen. Er hat uns so lange warten lassen bis er das Haus von uns für einen sehr niedrigen Preis bekommen hat.
2. **Otti Hembes** – welche ein sehr treuer Nazi war und ihr Bruder haben mir sehr viel angetan als ich zur Schule nach Mainz ging.
3. **Weifenbach** (2 Brüder) – welche mir mein Fahrrad abgenommen und darauf uriniert haben.
4. **Buchholz** – welcher mich nicht in Ruhe ließ, nur weil ich Jude war.

Ich könnte noch weiter machen, aber ich denke sie können sehen, dass ich mein eigenes Buch schreiben könnte.

Ich weiß jetzt schon was sie sagen – diese Sachen waren vor meiner Zeit. Da haben sie Recht – aber nicht vor meiner Zeit. Besonders wenn ich es auf schwarz und weiß sehe.

Ich denke, wenn man die Ortsgeschichte von Ober-Olm beschreibt, muss man mindestens die **Jahre 1934 bis 1945** als die der Ausweisung der Juden aus Ober-Olm angeben.

!!!

Dieser Brief hat mich sehr nachdenklich gemacht, traurig gestimmt und mich angespornt nach Urkunden und Dokumenten der jüdischen Vergangenheit zu suchen. Vergebens! Weder über diese noch über die Nazi-Zeit in Ober-Olm waren im Gemeinde-Archiv Unterlagen zu finden.

Rein zufällig aber fand ich manche Unterlagen, die anderen Sachgebieten zu

geordnet waren, aber Rückschlüsse für meine Zwecke zuließen.

Auch die Ortschronik von **Karl-Friedrich Hembes** und das Dorfbuch von **Michael Charbonnier** gaben nichts Brauchbares her.

Umso mehr packte mich mein Ehrgeiz, diese beiden dunklen Epochen der Ortsgeschichte aufzuhellen. Grundlage war zunächst nur der Brief von **Eric Mayer**.

Hinzu kam ein Referat von **Silke Weber** für den Religionsunterricht ihrer Schule über die Juden in Ober-Olm, das sie zusammen mit **Katharina Baumgärtner** und **Else Metzler** erstellte. Dazu hat Silke Weber auch schon die Inschriften alle Grabsteine des Jüdischen Friedhofs schriftlich festgehalten.

Weitere Quellen waren zum Beispiel die Karteikarten der jüdischen Schüler des **Rabanus Maurus Gymnasiums Mainz**. Auch die Dokumente der **Arbeitsgruppe Psychiatrie im Nationalsozialismus in Alzey** sowie einige **staatliche Fundstellen**

im Internet und der Kontakt zum **KZ Buchenwald** halfen bei meinen Recherchen.

Wichtig war auch die Vernetzung mit den **Hobbyhistorikern** aus den **Nachbargemeinden**, denn es gab auch Zu- und Abwanderungen von und nach dort.

Alleine schon die Familiengeschichte von **Eric Mayer** in Ober-Olm hatte Tradition, wie ich bei meinen Nachforschungen feststellen konnte.

Ur-Ur-Großvater war **Abraham Mayer II.**, der 1781 in Ober-Olm geboren wurde.

Ur-Großvater war **Jakob Mayer II.** geb. am 05.08.1820 in Ober-Olm und gest. am 19.06.1904 in Ober-Olm.

Ur-Großmutter war **Johanna Mayer**, geb. Bernai, geb. am 09.04.1822 in Ebersheim und gest. am 02.09.1894 in Ober-Olm.

Sie hatten 2 Kinder:

Abraham Mayer, geb. am 06.09.1853 in Ober-Olm

Franziska Mayer, geb. am 14.11.1856 in Ober-Olm und gestorben am 17.02.1940 in Alzey

Großvater war Abraham Mayer

Großmutter war Emma Mayer, geb. Kramer

**Vater war Otto Mayer, geb. am 13.08.1885
in Ober-Olm, 1938 ausgewandert in die
USA gest. am 05.05.1950 in Brooklyn, New
York.**

**Mutter war Gertrude Mayer, geb. Grau, geb.
am 15.10.1896 in Finthen, gest. 22.06.1965
in Brooklyn, New York**

**Sie hatten nur den Sohn Eric, der am
06.10.1926 in Ober-Olm geboren wurde.**

**Er war 1938 bei der Auswanderung 12
Jahre alt. Die Mayers haben die
Reichspogromnacht in Ober-Olm Gott sei
Dank! nicht mehr miterlebt.**

Jüdische Einwohner

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts sind jüdische
Bürger in Ober-Olm nachweisbar. Bereits im
Jahr 1744 lebte in Ober-Olm eine registrierte
jüdische Familie. **1774** war die Geburt eines
jüdischen Mädchens (Tochter von B.

Abraham) im Standesamt eingetragen worden.

Die öffentliche Statistik:

| <u>Jahr:</u> | <u>Familien:</u> | <u>Personen:</u> |
|--------------|------------------|------------------|
| 1744 | 1 | |
| 1780 | 4 | |
| 1801 | 3 | 9 |
| 1804 | 3 | 9 |
| 1824 | | 27 |
| 1825 | | 22 |
| 1830 | | 29 |
| 1850 | | 29 |
| 1855 | | 28 |
| 1861 | | 32 |
| 1871 | | 29 |
| 1900 | | 48 |
| 1931 | | 40 |
| 1939 | | 10 |

Bis zum **Jahr 1808** hatten sich einige jüdische Bürger **Fantasienamen** gegeben. Einem Vornamen wurde beispielsweise der Name der Stadt oder Gemeinde in der sie lebten angehängt, oder andere Bezeichnungen. In **Napoleons Dekret** vom **20. Juli 1808** wurden die Juden verpflichtet, sich innerhalb von drei

Monaten feste Familien- und Vornamen zuzulegen.

Einen Eindruck von der Art der jüdischen Namen Ende des 18. Jahrhunderts vermittelt die **Liste der Schutzjuden von 1780** des Amtes Olm. Z.B.:

Fissel Lazer Aron Oberulm

Benjamin Oberulm

Elkan Wittib Oberulm

Moyses Oberulm

In der Liste von **1794** waren die Schutzjuden Benjamin Oberulm und Jud Moysche Oberulm verzeichnet.

Schutzjuden waren die Juden, die von den Machthabern mit sogenannten „**Schutzbriefen**“, ein zeitlich befristetes Niederlassungsrecht, teilweise auch mit Handelslizenz erhielten. Der Schutzbrief galt für den Inhaber, seine Familie und seine Bediensteten. Als Gegenleistung wurde die **Zahlung eines jährlichen Schutzgeldes** und weitere **Abgaben** zu bestimmten Anlässen gefordert.

In den Jahren **1824 bis 1861** schwankte die Zahl der jüdischen Bürger zwischen **27 und**

32 Personen. Die Zahl der Juden erreichte ihren Höchststand bei uns im **Jahre 1900 mit 48** Personen.

1938 wohnten in Ober-Olm noch **11** jüdische Familien. Durch die Ereignisse des Dritten Reiches sind alle jüdischen Einwohner gezwungen das Deutsche Reich zu verlassen. So auch in Ober-Olm. Hier setzte im Jahr **1938 wegen der Schikanen** der Nazis, aber auch von Bürgern, die **letzte große Wegzugs- und Auswanderungswelle** ein.

Meine ermittelte Einwohnerliste der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger umfasst **143 Personen** die in Ober-Olm lebten. Aber die Liste ist noch nicht vollständig. Zumal z. B. die Juden mit Fantasienamen nicht ermittelt werden konnten.

Zwangsumsiedlungen

Von **1939** bis zur Zwangsumsiedlung in **jüdische Häuser** in Mainz im **Frühjahr 1940** wohnten nur noch **10 jüdische Personen** in Ober-Olm.

In Mainz sind die Juden konzentriert und später nach Piaski oder Auschwitz in Polen deportiert worden.

In der **Deportationsliste** vom **20. März 1942** nach **Auschwitz** sind **drei Ober-Olmer Juden** enthalten. In die Liste sind die Geburtsorte der Betroffenen eingetragen:

- Emilie Michael, geb. Mayer, Hausfrau, verheiratet, geb. am 03.05.1891 in Ober-Olm
- Erna Lang, geb. Koch, Hausfrau, verheiratet, geb. am 26.12.1908 in Ober-Olm
- Ruth Lang, ledig, geb. am 24.03.1938 in Ober-Olm

Bei späteren Zügen wird nur noch der Wohnort angegeben. Da viele Juden schon in Mainz oder woanders leben, kann deren Schicksal nicht weiterverfolgt werden.

Es ist lediglich bekannt, dass von den **1939** letzten **10 jüdischen Einwohnern**, die wie gesagt, nach Mainz umsiedeln mussten, **8**

nach **Piaski/Polen** deportiert und dort ermordet wurden. **2 Personen**, Ellen- und ihre Mutter Selma Stern durften **im Mai 1940** in die USA auswandern.

Leider bestanden nach dem Krieg nur noch wenige Verbindungen zu ehemals jüdischen Einwohnern. So zum Beispiel von **Ellen Krieger, geb. Stern** zu ihrer Schulfreundin **Katharina Baumgärtner**. Oder **Hilde Wolf, geb. Abraham**, zu **Henni Köstel, geb. Schultheis**, **Mathilde Schmitt, geb. Fritz**, **Lotte Weber** und **Familie Manfred Janz**.

Berufe der jüdischen Einwohner

Die Ober-Olmer Juden waren fast ausschließlich **Kaufleute**. Es gab auch einen **Grundstücksmakler** und einen sogenannten „fliegenden“ Händler, der seine Artikel auf einem Handwagen in den umliegenden Gemeinden anbot.

Die Jüdische Häuser vor dem Dritten Reich

Foto 2: Werbeanzeige
Alte Pfarrgasse 13

Fritz Koch, Manufakturwaren

Foto 3: Werbeanzeige

Ameisengasse 2

Adolf Mayer, Metzgerei, Nachfolger
Schwiegersohn **David Goldschmitt**

Johanna Mayer, Haushaltswaren,
Geschenkartikel, Schuhe

Sophie Mayer, Schneiderin, Kurzwaren

Albert Lang, Bäcker

Backhausgasse 3

Adolf Mayer

Foto 4: Werbeanzeige der Brüder Alfred, Otto
und Fritz Mayer.

Bahnhofstraße 10 - Hindenburgstraße 10

Otto Mayer, Manufaktur- und Modewaren,
Kleiderstoffe, Buxkin (fester Stoff für
Arbeitskleidung) - Vorsteher der Jüdischen
Gemeinde

Foto 5: Werbeanzeige

**Bahnhofstraße 17, 19 und 21 -
Hindenburgstraße 17, 19 und 21**

Ludwig Abraham, Landesprodukte Einzel- und Großhandel, Düngemittel, Futtermittel, Saat-Artikel, Ankauf aller Getreidearten - mit Verladestelle und Lager am Bahnhof Klein-Winternheim

Mittelgasse 3 – Hermann Göringstr. 3
Alfred Mayer, Manufakturwaren

Mittelgasse 11 - Hermann Göringstr. 11
Familie Mayer

Mittelgasse 15 - Hermann Göringstr. 15
Jakob Mayer II., Fellhandel, später Obere Mahlgasse 2

Mittelgasse 23 - Hermann Göringstr. 23
Familie Mayer

Mittelgasse 27 - Hermann Göringstr. 27
Simon Mayer I., Manufakturwaren

Obergasse 5 - Adolf Hitlerstraße 5
Alois Koch, Pferdehändler

Obergasse 27 - Adolf Hitlerstraße 27

Obergasse 35 – Adolf Hitlerstraße 35
Franz Nikolaus Mayer, Zigarrenhandlung

Obere Bitzerstr. 19 - Synagoge
Alois Koch – später **Otto Koch**
Eigentümer: Israelitische Religionsgemeinde

Foto 6: Werbeanzeige 1930

Obere Mahlgasse 2
Benno Stern, Manufaktur-, Weiss- und
Wollwaren, Kommissionslager der Firma
Jaques Hermann, Mainz, in sämtlichem
Vereinsbedarf. Illuminations- und Dekorations-
Artikel/ **Jakob Mayer II.**

Fotos 7 u. 8: Werbeanzeigen 1930

Tränkgasse 2
Moritz Mayer, Weizenkleie, Roggenkleie,
Malzkleie, Trockentreber, Palmkuchen sowie
alle Sorten künstlichen Dünger –
Verkaufsstelle der Chemischen Werke Albert,
Biebrich
Karl Michael Mayer, Landesprodukte Frucht-,
Futterartikel und Kohlenhandlung

Tränkgasse 3

Fritz Mayer, Metzgerei (Schlachtung bei
David Goldschmitt)

Tränkgasse 5

Jakob Mayer, Manufakturwaren
Benjamin Mayer, Fellhändler

Tränkgasse 10

Friedrich Mayer, Manufakturwaren

Insgesamt 22 Jüdische Häuser!

Jüdische Grundstücke

Es sind auch viele Grundstücke in jüdischem Besitz, die größtenteils an Ober-Olmer verkauft wurden.

Aussagen zufolge wurden die Zahlungen aus in der NS-Zeit mit Juden abgeschlossenen Kaufverträgen (die Preise waren günstig, häufig Notverkäufe) nach Kriegsende nicht anerkannt und die betreffenden Eigentümer mussten den Kaufpreis noch einmal entrichten. Diese Gelder sind an die Juden

selbst oder ihre Anwälte weitergeleitet worden.

Der Erste Weltkrieg 1914 bis 1918

Nach der **Mobilmachung** am **1. August 1914** wird auch der in Ober-Olm geborene, der israelitischen Religion angehörende Bürger, **Gustav Mayer 5.** im Alter von 19 Jahren zur Wehrmacht einberufen. Der junge, ledige Kaufmannsgehilfe gehört als Musketier zum Königlich Preussischen Reserve Infanterie Regiment Nr. 253. **Am 17. August 1917** mittags 11 Uhr wird er im Gefecht im Susitatale südöstlich von Maracesti in Rumänien durch einen Kopfschuss getötet. Er stirbt im Kampf für sein deutsches Vaterland. **Gustav Mayer** wird nach Angaben seines Kompanie-Führers in einem Einzelgrab im Susitatale 1.400 m nördlich der Eisenbahnlinie unter der letzten Baumgruppe vor einer Holzbrücke beerdigt.

Foto 9: Sterbeurkunde

Als weitere israelitische Kriegsteilnehmer waren **Alfred Mayer** (geb. am 11.07.1884),

Carl Leopold Mayer (geb. am 09.03.1882) und **Otto Mayer** (geb. am 13.08.1885) zur Wehrmacht einberufen worden. Sie sind unverletzt wieder heimgekommen.

Zusammenleben mit der Bevölkerung

Bevor Hitler an die Macht kam waren die Juden in der Gemeinde Ober-Olm vollständig integriert. Sie sind auch in den Vereinen aktiv gewesen und halfen der Feuerwehr beim Brandschutz.

Nach der Machtergreifung von Adolf Hitler am 30. Januar 1933 begannen auch hier die Anhänger des Nationalsozialismus mit solchen Ausschreitungen, dass besonders jüdische Kinder Angst vor nationalsozialistischen Antipathien hatten.

Die Nationalsozialisten in Ober-Olm

Wie konnte es dazu kommen, dass auch in Ober-Olm die Nazis so stark Fuß fassen konnten?

Mit der Landwirtschaft war zu dieser Zeit nicht viel zu verdienen. Die Betriebe waren

verschuldet. **Hitler** ließ für diese ein sogenanntes **Entschuldungsverfahren** einleiten. So wurde ein großer Teil der Betriebe schuldenfrei. In Ober-Olm waren das immerhin **22 Betriebe**.

Nicht schuldenfrei wurden die Bauern, welche Schulden aus Saatgut- und Düngemittelkäufen bei den örtlichen Juden hatten. So zum Beispiel entstand ein großes **Hasspotential**.

Foto 10: Die Kundgebungsteilnehmer

Bereits am Tag der Machtergreifung durch Hitler, dem **30. Januar 1933**, fand in Ober-Olm auf dem Horst-Wessel-Platz in der Mittelgasse, die damals Hermann Göringstraße hieß, die erste Kundgebung statt.

Am Ende folgte ein Umzug durch die Hermann Göringstraße bis zur Bahnhofstraße.

Auf das **Verbot** von Vereinen, der **Gleichschaltung** und der Zerschlagung der **Gewerkschaften** durch die Nazis folgte als

weiterer Schritt der Aufruf zum **Boycott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933.**

Foto 11: Aufruf zum Boycott jüdischer Geschäfte

Foto 12: Beginn der Aktion in Berlin

Auch in Ober-Olm waren die Geschäftsleute gezwungen, ihr Geschäft als Deutsches Geschäft zu kennzeichnen.

Foto 13: Maria Kullmann, Lebensmittel, Hermann Göringstraße/Mittelgasse 15

Die Versorgung der Juden mit den Gütern des täglichen Bedarfs wurde immer schwieriger, da in allen „**deutschen Geschäften**“ Juden unerwünscht waren. Zum Schluss haben sich selbst Nachbarn nicht mehr getraut, befreundeten Juden etwas mitzubringen.

Nur wenige Bürger scheuten die Gefahr nicht Juden, wenn es dunkel wurde, etwas „über die Mauer“ zu geben.

Umgekehrt durften Ober-Olmer auch nicht mehr bei den Juden kaufen.

Die israelitische Religionsgemeinde

Die jüdischen Bürgerinnen und Bürger gehörten anfangs zur „Israelitischen Gemeinde Essenheim und Ober-Olm“. Bei der Vorsteherwahl im Jahr **1845** waren **21 Essenheimer** Juden und **10** aus **Ober-Olm** wahlberechtigt. Also 2/3 Essenheimer und 1/3 Ober-Olmer Juden.

1881 wurde in Ober-Olm eine **eigenständige Jüdische Gemeinde** gegründet.

Bei der Wahl am 27. Februar 1911 wurde **Simon Mayer II.** zum Ersten Vorsteher gewählt und vom **Großherzoglichen Kreisamt Mainz** für die Jahre **1911, 1912 und 1913** bestätigt.

Am **26. März 1922** beschloss der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde Ober-Olm eine **Satzung** über die Zusammensetzung und Wahl des Vorstandes, die vom Hessischen Ministerium des Innern am **24. April 1922** (M. d. I. Nr. 10752) erlassen wurde. Bei der darauffolgenden Wahl wurde

Alexander Abraham (Ober-Olm) zum Vorsteher gewählt. **Alfred Mayer** und **Moritz Mayer** wurden seine Stellvertreter.

1924 sind die Vorsteher der jüdischen Gemeinde, **Alfred Mayer**, **Moritz Mayer I.** und **Alexander Abraham (Klein-Winternheim)**.

1932 waren es **Otto Mayer** (1. Vorsteher), **Alexander Abraham** (Klein-Winternheim 2. Vorsteher) und **Benno Stern** (3. Vorsteher).

Otto Mayer war letzter Vorsteher der Jüdischen Gemeinde.

Die Jüdische Gemeinde Ober-Olm existiert offiziell von **1881 bis 1938**, also 57 Jahre.

Der Jüdische Glaube – Thora

Der jüdische Glaube ist der Glaube an den einen, einzigen, unkörperlichen und rein geistigen Gott, den Vater aller Menschen, der Inbegriff aller sittlichen Vollkommenheit ist und vom Menschen Liebe und Gerechtigkeit verlangt. Die Form der jüdischen Religiosität

ist der Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz, ihre Quelle ist das „Alte Testament“ der Bibel. Besonders die fünf Bücher Mose, „Thora“ genannt.

Das Buch des Gesetzes, die geschriebene Thora-Rolle, wird in der Synagoge im „Hl. Schrein“ (hebräisch: Aron ha-kodesch) aufbewahrt. Das ist ein oft in kunstvoller Schnitzarbeit ausgeführter Wandschrank.

Foto 14: Bestätigung der jüdischen Gemeinde Mainz über den Erhalt von 4 Thorarollen

Am **26. September 1947** wurden von der Gemeinde Ober-Olm **vier Thorarollen**, die ehemals Eigentum der hiesigen jüdischen Gemeinde waren, an die jüdische Gemeinde Mainz abgegeben.

Die Synagoge

Mit der Gründung der „Israelitischen Religionsgemeinde Ober-Olm“ wurde ein im **Jahr 1870** als ländliches Wohnhaus errichtetes Gebäude in der **Obere Bitzerstraße** gekauft und zur voll

funktionsfähigen **Synagoge** umgebaut. Es ist ein von **Willi Weber** gezeichneter Plan über die **Funktionen der Synagoge** um das Jahr **1930** vorhanden.

Foto 15: Die Funktionen der Ober-Olmer Synagoge

Demnach befand sich im Obergeschoss ein Betraum mit einer Größe von etwa 4,5 x 8 Metern. Im Erdgeschoss war eine Wohnung, in welcher der als Hausmeister eingestellte jüdische Bürger **Otto Koch** mit seiner Frau wohnte.

Foto 16: Otto Koch und Frau

Die Synagoge wurde **1931 renoviert**. Die Leitung des Umbaus mit Vergrößerung des Saales (Betraum) hatte der **Architekt V. Metzler**. Im Betraum wurde eine Gedenktafel an den im 1. Weltkrieg gefallenen **Gustav Mayer** angebracht. In dem Bericht über die Renovierung heißt es, dass die jüdische Gemeinde seit 50 Jahren besteht.

Aus einem Bericht vom **22. Mai 1940** geht hervor, dass die in Ober-Olm und Essenheim befindlichen Synagogen in den Besitz von „**arischen**“ **Landwirten** übergegangen sind.

Die Ober-Olmer Synagoge (Obere Bitzerstraße 19) geht an den Schlosser Franz-Nikolaus Weber, geb. am 27.06.1904 in Ober-Olm. Sie befindet sich seitdem wieder in Privatbesitz und ist nur wenig verändert worden.

Die fünfköpfige Familie Weber wohnt bis zu diesem Zeitpunkt im Haus der Erben von Johann Domke in der Ameisenstraße 4 (Ameisengasse 4).

Haushaltsvorstand war Franz Nikolaus Weber, Schlosser, geb. am 27.06.1904

Ehefrau: Elisabeth Weber, geb. Kappler, geb. am 06.01.1906

Sie hatten 3 Söhne und 1 Tochter:

Franz Johann Weber, geb. am 14.10.1930

Martin Weber, geb. am 05.07.1933

Wilhelm Bernhard (Rufname: Willi) Weber, geb. am 25.03.1938

und

Lioba Bugner, geb. Weber

Foto 17: Das Synagogengebäude heute – Privates Wohnhaus – äußerlich kaum verändert

Der Friedhof der israelitischen Religions- gemeinde Ober-Olm

Foto 18: Genehmigungsschreiben

Am **27. November 1883** genehmigte das Hessische Kreisamt Mainz der Bürgermeisterei Ober-Olm die Anlage eines Begräbnisplatzes auf dem in das Eigentum der israelitischen Religionsgemeinde Ober-Olm übergegangenen Grundstücks Flur 1 Nr. 530 5/10 der Gemarkung Ober-Olm und beauftragt sie dafür Sorge zu tragen, dass dieser Begräbnisplatz mit einer ordnungsmässigen Einfriedung versehen wird. Der Genehmigung zugrunde liegt der Messbrief und Teilungsplan vom 03. Juli 1883 sowie der Kaufvertrag vom 12. August 1883 und der dazugehörige Grundrissauszug.

Foto 19: Die Lage des jüdischen Friedhofs

Seit **1883** gibt es also einen jüdischen Friedhof am „Aicherweg“ (heute Flur 1, Nr. 159, Flurbezeichnung „Auf der Leimenkaute“), auf dem **1932** letztmals offiziell bestattet wurde. Die Größe des Friedhofs beträgt 85 qm.

Es sind insgesamt **19 Grabstätten** vorhanden. Die Grabinschriften sind sowohl in hebräisch, als auch in deutsch. Sie lauten: Hier ruht in Frieden

- Margaretha Koch, geb. Abraham, 1846 - 1891
- Michael Mayer, 25. Sept. 1812 – 19. Jan. 1898
- Hermann Mayer, 23. Aug. 1835 – 13. Feb. 1900
- Frau Emilie Mayer, geb. Unger, 1. Feb. 1839 – 17. April 1902
- Jakob Mayer, 5. Aug. 1820 – 19. Juni 1904
- Abraham Mayer, 6. Sept. 1853 – 28. Mai 1915
- Adolf Mayer, 4. Nov. 1863 – 28. Nov. 1916
- Benyamin Mayer, 23. Jan. 1834 – 7. Feb. 1917

- Frau Linda Abraham, geb. Rothschild, 6. Jan. 1868 – 21. Aug. 1918
- Ludwig Abraham Mayer, geb. 15. Mai 1852, gest. 28. Sept. 1923, tiefbetrauert von Gattin und Kindern.
- Frau Amalia Mayer, geb. Seligmann, 29. Dez. 1866 – 30. April 1924, Simon Mayer, 1860 – 1938, Die trauernden Hinterbliebenen
- Maria Anna Mayer, 15. Juni 1832 – 26. Jan. 1925, Die Hinterbliebenen
- Emma Mayer, geb. Kramer, 11. Mai 1855 – 10. Feb. 1932
- Simon Mayer, geb. 31. März 1859, gest. 10. Oktober 1932

Bei zwei Gräbern sind nur noch die Namen lesbar aber nicht mehr die Daten und bei zwei weiteren Gräbern sind die Inschriften vollkommen unleserlich. Bei einem Grab besteht nur noch ein Sockel mit die Inschrift: „Gestiftet von seinen Kindern Franziska, Simon und Albert Mayer“.

Ende der 60er Jahre gab es doch noch eine Bestattung auf dem Jüdischen Friedhof.

Foto 20: Fritz Koch, Ausschnitt aus einem Foto von einer Theateraufführung

Der nach Brasilien emigrierte **Fritz Koch**, der früher in der Alte Pfarrgasse 13 eine Manufakturwarenhandlung betrieb, kam gelegentlich zu Besuchen nach Ober-Olm. Ende der 60er Jahre verstarb **Fritz Koch** bei seinem Besuch. Er wurde in der Ober-Olmer Leichenhalle von einem Rabbiner unter Ausschluss der Öffentlichkeit nach jüdischem Glauben verabschiedet und anschließend auf dem Jüdischen Friedhof beigesetzt. Seine Grabstelle ist **westlich vor dem Zaun** des Friedhofs. Ein Grabmal besteht nicht.

Das Friedhofsgelände ist mit Gras bewachsen. Die Gräber sind nicht eingefriedet. Im **Jahr 1985** hatten Unbekannte alle Grabsteine umgeworfen.

Unmittelbar nach diesem Zwischenfall wurde der Eingangsbereich des Friedhofs neu gestaltet und das Friedhofsgelände für die Öffentlichkeit geschlossen. Für die Maßnahme erhielt die Gemeinde einen

Zuschuss von der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz aus Mitteln zur Betreuung jüdischer Friedhöfe in Höhe von 4.900,00 DM. Seit dieser Zeit ist der Friedhof von außen nur noch durch das Tor einzusehen. Ansonsten ist das Gelände durch Hecken geschützt.

Foto 21: Eingangsbereich des Jüdischen Friedhofs

Die Ober-Olmer Sozialdemokraten haben im **Jahr 1993** eine Bank gestiftet und rechts neben dem Eingangsbereich des jüdischen Friedhofs aufgestellt.

Im **September und Oktober 1994** nach der Feier des 1000-jährigen Gemeindejubiläums wurde der jüdische Friedhof mindestens dreimal zu **Grabschändungen** aufgesucht. Die Grabsteine wurden mit Hakenkreuzen und anderen NS-Symbolen beschmiert. Etwa zur gleichen Zeit wurde auch der jüdische Friedhof in Worms geschändet. Nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen handelte es sich bei den Grabschändungen in Ober-Olm um die gleichen Täter wie in Worms.

Zweimal im Jahr finden Pflegemaßnahmen statt. Dabei werden das Gras gemäht und die Hecken zurück geschnitten. Weitere Maßnahmen sind nicht zugelassen. Die Ausführung der Arbeiten wird von der jüdischen Gemeinde Mainz kontrolliert. Für die Pflegemaßnahmen erhält die Gemeinde einen kleinen jährlichen Zuschuss.

Foto 22: Ein Teil des Jüdischen Friedhofs

Ein Schlüssel für jüdische Besucher des Friedhofs kann bei der Gemeinde abgeholt werden. Besuche fanden sporadisch statt. Früher konnte alle 2 bis 3 Jahre ein Besuch registriert werden. Der letzte Besuch aus den USA liegt etwa 20 Jahre zurück. Dass keine Besuche mehr stattfinden hängt damit zusammen, dass die letzten noch lebenden Ober-Olmer Juden sehr alt sind und deren Nachkommen sicher wenig Interesse haben wegen eines Friedhofsbesuches die lange Reise anzutreten.

Auswanderungen

Zu Beginn der NS-Zeit setzte wegen der Ereignisse die Hauptauswanderungswelle ein. 17 jüdische Gemeindemitglieder sind in die USA, 1 nach Argentinien, 1 nach Brasilien und mehrere nach Holland ausgewandert. Einige sind in andere Orte verzogen, z. B. nach Speyer und Frankfurt.

Die Reichskristallnacht 9. auf 10. November 1938

Foto 23: Ernst vom Rath

Das Attentat auf **Ernst Eduard vom Rath** am **7. November 1938 in Paris**, nach dem er am **9. November** dort verstarb, diente dem nationalsozialistischen Regime als Vorwand für die folgenden Novemberpogrome.

Foto 24: Herschel Feibel Grynzpan

Der Mörder, der polnische Jude **Herschel Feibel Grynzpan** reagierte mit seinem Attentat auf die Situation der in großer Zahl gefangenen Juden.

Bei der Reichskristallnacht handelt es sich um sorgfältig geplante Aktionen von SA und SS im ganzen Reichsgebiet. Bei diesen Aktionen wurden als angebliche „spontane Reaktion“ auf die Ermordung des Legationsrates vom Rath an der deutschen Botschaft in Paris gegen jüdische Bürger und jüdische Einrichtungen vorgegangen.

Der am **12. Juli 1902** in Bad Nauheim geborene Ober-Olmer **Lehrer Wilhelm Büttel** hatte es neben seiner Lehrertätigkeit übernommen, die **Hitlerjugend in Ober-Olm** auszubilden. Er bekam dafür von den Nazis einen zusätzlichen Geldbetrag.

Büttel wohnte mit seiner Frau Anneliese in der Hindenburgstraße /Bahnhofstraße 34.

Besonders die jungen Burschen waren stolz auf ihre Uniform und den kleinen Dolch den sie dazu bekamen.

Er gründete auch einen Fanfarenzug der Ober-Olmer Hitlerjugend.

Foto 25: Fanfarenzug der Hitlerjugend

In der Reichspogromnacht betätigt sich Lehrer Büttel als **Anführer der Aktionen** im Ort. Er und seine Schüler machen sich auf den Weg zur Synagoge. Sie und andere Anhänger der Nazis die sich ebenfalls dort einfinden, werfen Fensterscheiben ein, beschädigen den Betraum, die Einrichtung sowie die Wohnung und räumen sie aus.

Zu diesem Zeitpunkt war die Wohnung in der Synagoge unbewohnt.

Die Instandsetzung des angerichteten Schadens erfolgt erst durch den späteren Eigentümer Franz Nikolaus Weber.

Auch bei Juden in ihren Wohnungen wurden Fensterscheiben eingeworfen und Inventar zerschlagen.

Die Reichskristallnacht hinterließ so auch in Ober-Olm ihre Spuren. Hier gibt es vier Wohnungen mit 2000,00 RM Zerstörung. Nach damaligem Geldwert ein erheblicher Schaden.

Die Schäden wurden zwar polizeilich aufgenommen, aber Täter nicht ermittelt.

Der schlimmste Vorfall ereignete sich allerdings in der Obere Mahlgasse 8. Dort holte die Mainzer GESTAPO den Juden **Benno Stern** ab und verschleppte ihn zunächst nach Mainz. Am **11. November** wurde **Benno Stern der GESTAPO Frankfurt** überstellt und in das **Konzentrationslager Buchenwald** verbracht. Dort traf Benno Stern mit einem Transport von **451 Männern jüdischer Herkunft** ein.

Foto 26: Häftlings-Personal-Karte Benno Stern

Sie erhielten gesonderte Haftnummern und wurden in einem mit Stacheldraht umzäunten Areal untergebracht. Hierbei handelte es sich um das **Pogromsonderlager** westlich des Appellplatzes, welches von November 1938 bis Februar 1939 existierte. Es bestand aus fünf scheunenähnlichen Behelfsbaracken, die die Lager-SS als Baracken IA bis VA bezeichnete. Im Innern der Baracken gab es keine sanitären Einrichtungen, lediglich außerhalb waren zwei offene Latrinen angebracht. Die Baracken selbst verfügten

über keine Fundamentierung (sie standen auf dem nackten Boden), hatten keine Unterteilung in Schlaf- und Tagesbereich, keine Fenster und wurden nicht beheizt. Auch durch Hunger und Wassernot entwickelten sich schnell Krankheiten. Von November 1938 bis Februar 1939 starben im Pogromsonderlager 252 Menschen.

Foto 27: Todesnachricht Benno Stern

Auch Benno Stern starb letztlich an den Folgen dieser menschenverachtenden Verhältnisse. Die Todesmeldung datiert auf den 20.01.1939 um 13:15 Uhr. Als Todesursache findet sich der Eintrag „Herzschwäche bei Blutvergiftung“. Natürlich kann heute nicht mehr überprüft werden, inwiefern diese Todesursache der Wahrheit entsprach.

Foto 28: Bertha Mayer, geb. Bendheim, wurde zwangsumgesiedelt in das Altersheim in Mainz, von dort aus später deportiert und in Piaski/Polen ermordet.

Ellen und Selma Stern erhalten nach ihrer Zwangsumsiedelung nach Mainz eine

Bürgerschaft aus Amerika und konnten auswandern.

Aktion der Nazis einen Tag später

Aus Ober-Olm wurden am 10. November 1938 drei männliche Juden, die sich vor der Schule einfinden müssen „abgeliefert“, wie es im Polizeibericht heißt.

Es handelt sich um:

- Alois Koch (Kaufmann)
- David Goldschmitt (Metzger)
- Albert Lang (Bäcker)

Sie werden der Geheimen Staatspolizei (GESTAPO) unterstellt und in Lastwagen nach Mainz gebracht (offiziell: nach Mainz umgesiedelt). Sie wurden in Mainz eine Zeitlang inhaftiert und sind dann nach Ober-Olm zurückgekehrt.

Nach der offiziell angeordneten Zwangsumsiedlung nach Mainz wurden sie nach

Piaski/Polen deportiert und mit ihren Familien zusammen umgebracht.

Nach 40 Jahren Reichspogrom wurde 1978 in der DDR auf einer Briefmarke verkündet: Niemals wieder Kristallnacht

Foto 29: DDR 40 Jahre: Niemals wieder Reichskristallnacht

Nach 50 Jahren erschien auch in der Bundesrepublik eine Briefmarke zum Gedenken.

Foto 30: DBP 50 Jahre Reichskristallnacht

Ein weiteres Ermordungsprogramm – die Aktion T4 - Euthanasie

„125 Mark sind die Ausgaben für ein gesundes deutsches Schulkind. Um wie viel Prozent teurer kommt dem deutschen Volk ein Geisteskranker oder Krüppel?“ – So lautete eine Rechenaufgabe in der Zeit des Nationalsozialismus.

Die Nazis verfolgten und ermordeten Kranke und Menschen mit Behinderung ebenso wie Juden und andere Gruppen. Sie hielten sie für „lebensunwertes Leben“, für „Parasiten am deutschen Volkskörper“. Daher planten sie ihre schrittweise Ermordung.

Helfer und Helfershelfer, auch aus dem medizinischen Bereich, brachten Menschen aus diesem vermeintlichen Personenkreis in Krankenhäuser, wo sie systematisch auf ihren Tod vorbereitet wurden.

Eines dieser Krankenhäuser war die Landes Heil- und Pflegeanstalt in Alzey. Dorthin wurde auch die Ober-Olmer Jüdin Johanna Abraham im August 1939 eingewiesen.

Sie war die Tochter von Ludwig Abraham, eine von 7 Kindern.

Foto 31: Kennkarte von Johanna Abraham

In Alzey bekam Johanna Abraham vom Landratsamt eine neue Kennkarte. In dieser war deutlich das „J“ für Jude eingedruckt und

in der Rubrik „unveränderliche Kennzeichen“
- geisteskrank – eingetragen worden.

Foto 32: Stimmschein zur Reichstagswahl
1930

Zur Teilnahme an der Reichstagswahl 1930
wurde Johanna Abraham von Bürgermeister
Metzler ein Stimmschein ausgestellt. Wäre sie
in seinen Augen geisteskrank gewesen, hätte
er keinen Stimmschein für die Wahl ausstellen
dürfen.

Foto 33: Auftrag von Adolf Hitler vom 1.
September 1939:

Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind
unter Verantwortung beauftragt, die
Befugnisse namentlich zu bestimmender
Ärzte so zu erweitern, dass nach
menschlichem Ermessen unheilbar Kranken
bei kritischster Beurteilung ihres
Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt
werden kann.

Die Erwachsenen-Euthanasie im National-
sozialismus begann am 21. September 1939

mit einem Erlass zur Erfassung sämtlicher psychiatrischer Anstalten.

Der Ausbau der Euthanasie-Zentrale in Berlin und die Gründung von weiteren Tarnorganisationen waren weitere Schritte im Rahmen des Programms.

Im April 1940 wurden die Räumlichkeiten in Berlin, Tiergartenstraße 4, bezogen, die der **Aktion T4** ihren Namen verlieh. Geplant wurde im Rahmen dieser Aktion, die Tötungen von psychisch Kranken in Vernichtungszentren stattfinden zu lassen.

Eines davon wurde in **Hadamar** ab Januar **1941** in Betrieb genommen.

Im Vernichtungszentrum Hadamar wurde Johanna Abraham am 04. Februar 1941 umgebracht.

Dort wurde auch eine weitere Ober-Olmerin, die keine Jüdin war ermordet. Und zwar Elisabeth Dessinger am 20. März 1941.

Foto 34: Von der **T4-Aktion** waren insgesamt 5 Ober-Olmer betroffen.

Was wann und letztlich wo mit

Johann Helmer,

Valentin Helmer,

und

Paul Johann Metzler

geschah kann nicht nachvollzogen werden.

Auf jeden Fall haben auch sie ihr Leben verloren.

In der Nazi-Zeit wurden nachweisbar 24 Ober-Olmer Juden in Konzentrationslagern ermordet. Sicherlich waren es aber noch mehr deren Schicksal nicht weiterverfolgt werden konnte.

Sie sehen in Ober-Olm war allerhand los und den jüdischen Mitbürgern wurde auch hier bei uns übel mitgespielt.

Foto 35: Gedenktafel

Ich habe mich so sehr mit der jüdischen Geschichte beschäftigt, dass es mir ein großes Bedürfnis ist, an diese Zeit zu erinnern.

Anlässlich meines runden Geburtstags habe ich Spenden gesammelt, die es mir ermöglicht haben eine bronzene Gedenktafel anfertigen zu lassen.

Der Text lautet:

Wir gedenken der Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens, die in unserer Gemeinde Ober-Olm gelebt haben, und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zwischen 1933 und 1945 zum Opfer gefallen sind.

Viele der ehemaligen Nachbarn und Freunde mussten in Vernichtungslagern ihr Leben lassen.

Durch Vertreibung und Deportation fand die Geschichte der hiesigen Jüdischen Gemeinde 1938 bis Anfang 1940 ein grausames Ende.

Ober-Olm im Jahr 2018

Foto: 36: Gedenkstein

Die Platte ist auf einen Quarzstein aus dem Odenwald montiert und hat neben dem Denkmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs einen Platz gefunden.

Am Sonntag, gegen 11 Uhr, wird sie während der Gedenkfeier zum Volkstrauertag der Bevölkerung übergeben.

Hoffentlich wird es eine Stelle des Gedenkens und wird nicht geschändet.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!